



## „Ein literarischer Lichtblick, der die Substanz betrifft.“

„Das Wesentliche an diesem, in der momentanen Literaturlandschaft weit hervorragenden Roman von Elisabeth Escher, ist, dass er beispielhaft zeigt, dass brisante zeitgeschichtliche Schicksale, mittels sprachlicher Perfektion als Transportmittel, noch an Wirkmächtigkeit gewinnen.“

## Rezension

**Vordergründig ist es** die tragische Geschichte eines misshandelten Heim- und Pflegekindes, das in die Mühlen der zweifelhaften Fürsorge eines staatlichen 70er-Jahre-Systems gerät. Begebenheiten, die schockieren, eine Geschichte, der es an Spannung nicht mangelt, eine, die weniger abgebrühten Zeitgenossinnen beim Lesen die Tränen in die Augen treibt.

Doch das Wesentliche an diesem, in der momentanen Literaturlandschaft weit hervorragenden Roman von Elisabeth Escher (u. a. „Hannas schlafende Hunde“, Buch und Spielfilm) ist, dass er beispielhaft zeigt, dass brisante zeitgeschichtliche Schicksale, die sich, wie im Fall

des Mädchens Marie Muth, an wahren Vorbildern orientieren, mittels sprachlicher Perfektion als Transportmittel, noch an Wirkmächtigkeit gewinnen.

### Fazit:

**„Das Fenster zum Himmel“ ist ein großer Roman. Er ist sowohl Anklage als auch Analyse einer Gesellschaft – erst städtisch, dann dörflich – die im eigenen Saft einer nie aufgearbeiteten Nachkriegszeit vor sich hin köchelt. Der zarte Ansatz willkürlich festgelegte kirchliche Normen zu durchbrechen und die Sehnsucht nach mehr Moderne bei Akzeptanz von Spiritualität, ist noch in 70er-Jahre-Geiselhaft sentimentaler dörflicher Heimatfilmidylle und beklemmender Wirklichkeit.**